

Angsträume und Rom

Oft hatte Marie schon diese Angsträume. Sie fiel aus dem Flugzeug und wusste nicht, wo sie war. Sie nahm an, es hing mit ihrem schlechten Orientierungssinn zusammen. Immer wieder stellte sie fest, dass sie Angst hatte, sich zu verlaufen und nicht nach Hause zurück zu finden.

Marie und ihr Klaus planten einen Liebesurlaub nach Rom. Voller Vorfremde tauschten sie sich über die vielen Sehenswürdigkeiten aus, die sie in der „Ewigen Stadt“ erwarteten. Scherzhaft meinte Marie: „Du musst aber gut auf mich aufpassen, denn wenn ich mich verlaufe, finde ich mich nicht mehr zurück.“ „Das weiß ich doch, keine Bange. Ich bin der beste Aufpasser der Welt“, lachte ihr Freund und nahm sie in die Arme.

In der Nacht vor der Abreise hatte Marie wieder diesen seltsamen Traum. Sie irrte mutterseelenallein durch Rom, lief und lief – bis sie schweißgebadet aufwachte. Gott sei Dank, ich bin ja zu Hause, so dachte sie, konnte aber ihre Unruhe nicht verbergen.

Nun wurde es Zeit. Die Check – Liste wurde noch einmal durchgegangen, die fehlenden Stücke kamen in die Koffer, etwas zum Naschen und Lesen ins Handgepäck. Die lange Anreise ins Hinterland von Rom wurde schön: das Wetter spielte mit, das Hotel war eine Wucht – alles prima.

Der Ausflug nach Rom war für den nächsten Tag geplant. Auf den Spuren der alten Römer – ihr Traum wurde Wirklichkeit. Zur Mittagszeit machte die Gruppe einen Stopp. Marie und Klaus nutzten den Halt, um auf die Toilette zu gehen. Rom bildete keine Ausnahme – Warteschlangen. Marie kämpfte mit sich, zumal Klaus von oben rief: „Beeil dich, sie gehen schon weiter!“ Endlich wurde eine Toilette frei. Marie redete sich ein, dass sie die Gruppe gleich einholen würden und wollte ihren Freund beruhigen, als er sie ungeduldig erwartete. „Die merken doch, wenn jemand fehlt. Wir warten hier.“ „Das hat überhaupt keinen Zweck. Wer weiß, wo die jetzt schon sind. Wir sind in Rom und nicht in Arnstadt. Wir haben's echt vermasselt.“ „Das bringt uns nichts. Lass uns noch mal zum Parkplatz gehen, die Hauptstraße runter. Oder hoch?“ Guter Rat war teuer. Es wimmelte nur so von Menschen. In allen Richtungen hatten sie schon nachgesehen. Die Reisegruppe wie vom

Erdboden verschluckt. Maries Angsttraum war Realität. Alles Mögliche ging ihnen durch den Kopf. Nur genau diesen durften sie jetzt nicht verlieren. Vorwürfe nutzten jetzt auch nichts mehr. Zum Hotel zurück? Mit dem Taxi? Gute Idee, aber wie hieß ihr Hotel? Handynummer der Reiseleiterin? Auf dem Tisch im Hotelzimmer. Ruhe bewahren. Was wussten sie? In der Stadt wollte die Gruppe Mittag essen – der Name des Restaurants war nicht bekannt. Danach zum Petersdom. Sie überlegten beide krampfhaft, wie sie weiter verfahren sollten. Die Hoffnung, dass sie noch von der Gruppe gefunden wurden, hatten sie aufgegeben. Sie hatten sich schon zu weit vom Ort des Zwischenhalts entfernt. Aber Marie entdeckte plötzlich eine Reisegruppe und hörte erleichtert Erklärungen auf Deutsch. „Bitte, können Sie uns weiterhelfen? Wir haben unsere Gruppe verloren.“ Welch ein Glück, Die Reiseleiterin wusste, wo die Weißhauptgruppe immer zu Mittag isst. „Schließen Sie sich uns einfach an“, sprach sie beruhigend, „ich zeige Ihnen die Gaststätte.“ Die beiden hörten alles wie durch Watte. Es fiel ihnen ein riesengroßer Stein vom Herzen. Eine Lösung war in Sicht.

Nach vielen Straßenecken, Kurven, Umleitungen, die es wegen einer Laufveranstaltung gab, sah Klaus den weißen Bus mit der roten Aufschrift. Da war die Gruppe sicher nicht weit. Bei der nächsten Haltegelegenheit verabschiedeten sie sich mit Tausend Dank und suchte jeder auf einer Straßenseite nach dem richtigen Restaurant. Klaus war es schließlich, der die Gruppe entdeckte, als sie das Restaurant verließ. Es schien so, als hätte sie niemand vermisst.

Sie meldeten sich bei ihrer Reiseleiterin. Sehr erleichtert, aber still und in sich gekehrt, fuhren Marie und Klaus mit den anderen zum Petersdom. Während der Besichtigung behielten beide die Gruppe fest im Auge. Sie konnten das prächtige Bauwerk gar nicht so richtig genießen. Zu tief saß der Schock vom Vormittag. In einem war sich das Paar einig: Auf eine Wiederholung hatten sie garantiert keine Lust.